

Praktikumsbericht

Ich schaue zurück auf ein spannendes Praktikumsjahr auf der Jugendgruppe Energy. Als Quereinsteigerin habe ich mich auf etwas völlig Neues eingelassen und dabei viel gelernt. Gleich zu Anfang meines Praktikums durfte ich die Jugendlichen im Sommerlager in einem entspannten Rahmen, bei Sport und Spiel und auch einfach mal beim Nichtstun kennen lernen. Dies gab beiden Seiten die Möglichkeit einiges übereinander zu erfahren. Im Verlauf meines Praktikumsjahres erlebte ich ein abwechslungsreiches Aufgabenfeld. Ich erhielt Einsicht in vielen Bereichen der stationären Arbeit. An erster Stelle steht die Begleitung der Klienten im Alltag, im Leben auf der Gruppe und beim Organisieren von Terminen und der Freizeitgestaltung. Ich schätze es sehr, dass ich als Praktikantin die Möglichkeit hatte, regelmässig an Teamsitzungen, Super- und Intervisionen und Fortbildungen teil zu nehmen.

Zu Beginn meiner Praktikumszeit wurde das Team Energy fast komplett neu besetzt. Es war sehr spannend auch in diesem Prozess mit dabei zu sein und mitzuerleben, wie die neuen Strukturen und Regeln erarbeitet und eingeführt wurden. An mehreren Teamtage in Camuns wurden Grundhaltungen und Regeln erarbeitet und das Team hatte Zeit sich in diesem Rahmen kennen zu lernen. Mit meiner Praxisanleiterin erarbeitete ich in regelmässigen Treffen die Lernziele aus dem Ausbildungskonzept und gleichzeitig auch persönliche Ziele, die ich mir für diese Zeit gesetzt habe. Es bietet Platz um Fragen zu stellen und zu lernen. Ich fühlte mich als Praktikantin ernst genommen und durfte auch eigene Ideen einbringen und meine Meinung vertreten.

Jeder Praktikant führt ein eigenes Praktikumsprojekt durch. Die Rahmenbedingungen lassen viel Platz für Individualität. Ich durfte zusammen mit den Jugendlichen die Küche und den Wohnraum neu gestalten. In einer Grossaktion haben wir an einem schulfreien Tag die Küche und das Wohnzimmer neu gestrichen. Nun erstrahlt eine Wand in frechem hellgrün. Die Jugendlichen halfen fleissig und eifrig mit, dabei wurde viel gelacht. Nun lädt das neue Sofa zum Verweilen ein und am neuen Computerstandort ist Platz für Hausaufgaben und Ähnliches.

Im Wohnheim Paradies herrscht ein offener wertschätzender Umgang. Die verschiedenen Wohngruppen arbeiten gut zusammen. An den Wochenenden wird Gruppenübergreifend gearbeitet, dies bietet den Praktikanten die Möglichkeit, verschiedenste Erfahrungen zu sammeln. Es ist herausfordernd in diesen Tagen mit Mitarbeitenden und Kindern von anderen Gruppen den Alltag zu gestalten.

Zu Anfang meines Praktikums im Wohnheim habe ich mir einige Fragen zu den Rahmenbedingungen gestellt. Ich habe mir Gedanken zur Länge des Praktikums gemacht. Mir erschien ein Jahr doch ziemlich lange und es stellte sich die Frage, ob zwei halbjährige Praktika nicht besser wären um Einblicke in verschiedene Organisationen zu bekommen. Wenn ich nun zurück blicke kann ich ein Jahrespraktikum auf jeden Fall weiterempfehlen. Es braucht Zeit sich einzuarbeiten um zu den Klientinnen und Klienten eine tragfähige Beziehung aufzubauen. Je länger ich im Wohnheim auf den Wohngruppen arbeitete, desto mehr Aufgaben und Verantwortung konnte ich übernehmen.

Der andere Punkt der mich beschäftigte war der Hintergrund der Institution, die Heilsarmee als Trägerschaft und ob ich da am richtigen Platz bin. Diese Bedenken haben sich schnell zerstreut. Die christlichen Werte können sehr gut auch als menschliche Werte ausgelegt werden. So werden sie hier im Haus und im pädagogischen Alltag gelebt. Als Miteinander geprägt von Wertschätzung, Wohlwollen und Ehrlichkeit. Im Wohnheim leben Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen religiösen Hintergründen und aus verschiedenen Kulturen, für das Alles bietet es Raum.

In meiner Zeit im Wohnheim durfte ich viele engagierte, interessierte Mitarbeitende die mit Herz bei der Sache sind und tolle Kinder und Jugendliche kennen lernen. Für mich war es ein lehrreiches, interessantes und schönes Jahr. Nach Abschluss des Praktikums habe ich von der Institutionsleitung die Chance erhalten, ein weiteres Jahr als Erzieherin auf der Wohngruppe mit zuarbeiten, dies als Überbrückung bis zum Beginn meiner Ausbildung zur Sozialpädagogin.